

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

Rogate – 09.05.2021

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

Rogate – Betet!/Bittet!

Gepriesen sei Gott, der mein Gebet nicht abgewiesen und seine Gnade mir nicht entzogen hat. (Ps 66, 20) – so lautet der Wochenspruch. In dieser Hoffnung wenden wir uns immer wieder aufs Neue an Gott; und wir vertrauen darauf, dass er uns antwortet.

Gebet

Barmherziger Gott,
so einiges liegt uns auf dem Herzen
und es tut gut, dir all dies mitzuteilen,
mit dir ins Gespräch zu kommen.
Es tut gut, zu wissen, dass viele Menschen zu Hause, in
Kirchen, alleine und gemeinsam beten.
Auch heute, auch jetzt.
Verbunden sind wir im Gebet.
Und verbunden sind wir, wenn wir heute Gottesdienst feiern,
auf dein Wort hören.
Verbunden miteinander und verbunden mit dir.
Vor dir öffne ich mein Herz und lege ab, was mich bewegt.

- ein Moment der Stille -

Lass mich deine Nähe wahrnehmen und annehmen.
Amen.

Psalm

(Psalm 66,16-20 – wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Kommt, hört, ihr, die ihr Gott fürchtet, alle,
ich will erzählen, was er an mir getan hat.

Zu ihm rief ich mit meinem Mund,
und Lobgesang war auf meiner Zunge.

Hätte ich Frevel geplant in meinem Herzen,
so würde der Herr nicht hören.

Aber Gott hat gehört,
er hat geachtet auf mein Gebet.

Gepriesen sei Gott, der mein Gebet nicht abgewiesen
und seine Gnade mir nicht entzogen hat.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 347 Ach bleib mit deiner Gnade

- 1) Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.
- 2) Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
- 3) Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertes Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
- 4) Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
- 5) Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fällt die böse Welt.
- 6) Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Lesung aus Kolosser 4,2-4

(Paulus schreibt:) 2 Haltet fest am Gebet, wachen Sinnes und voller Dankbarkeit! 3 Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für sein Wort öffne und wir das Geheimnis Christi verkündigen können, um dessentwillen ich in Fesseln liege, 4 damit ich es offenbar machen und davon reden kann, wie es meine Aufgabe ist.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 116:

Warum ist den Christen das Gebet nötig?

Weil es die wichtigste Gestalt der Dankbarkeit ist, die Gott von uns fordert, und weil Gott seine Gnade und seinen Heiligen Geist nur denen geben will, die ihn herzlich und unaufhörlich darum bitten und ihm dafür danken.

Glaubensbekenntnis

(nach Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Kurzpredigt (Vikarin Luise Weber-Spanknebel)

Tun wollen

Tu deinen Mund auf für den Stummen, für das Recht aller Schwachen. Das ist der Monatsspruch für den Mai in Sprüche 31,8. Ich lese noch den nächsten Vers vor: Öffne deinen Mund, richte gerecht, und schaffe Recht dem, der elend ist und arm. Diese Verse lösen in mir eine wahre Flut an Assoziationen aus: Flut kann hier ruhig wörtlich verstanden werden, denn ich werde förmlich mitgerissen, hinein in einen Strudel aus Aktionismus. Was für starke Sätze, denke ich. Was man damit alles machen kann! Und was wir eigentlich alles machen müssten...ich schwimme nur zu gerne mit – lasse mich von ihnen wie von einer starken Welle hochreißen, hinein in diese Kraft, diese Vision von einer anderen Welt. Erlaube mir für einen Moment da oben auf der Welle das unglaubliche Gefühl, diese Aussicht, diese Weite, diese Klarheit und bestechende Einfachheit. So sollte es sein, denke ich. Und spüre ein Kribbeln in meinen Händen, die anpacken, loslegen, verändern wollen.

Beten statt tun?

Tu deinen Mund auf für den Stummen, für das Recht aller Schwachen. Öffne deinen Mund, richte gerecht, und schaffe Recht dem, der elend ist und arm. Und während es so schön in meinen Fingern juckt, ich vorankommen will, hinkommen will zu den anderen, den Schwachen, dröhnt ein Imperativ dazwischen: Rogate! Betet! So schnell ich auch oben auf meiner Aktionismuswelle war, so schnell bin ich auch schon wieder unten. Dieser Befehl – Betet – er klatscht mir ins Gesicht. Dieses Mal nicht besonders erfrischend oder animierend, eher kalt und unangenehm. Was soll ich da beten? Ich will machen! Meinen Mund öffnen, kämpfen für die, die es selber nicht können. Ein Ally sein – so nennt das Internet Verbündete, die sich für diskriminierte Menschen stark machen ohne von der Diskriminierung selbst betroffen zu sein.

Stattdessen: Gebet statt Aktionismus? Ist das nicht einfach der viel bequemere, der schnelle Ausweg? Und überhaupt: warum denn beten? Weiß Gott das nicht schon alles? Ich erzähle ihm doch – hoffentlich! – nichts neues, wenn ich im Gebet von denen rede, die stumm gemacht, klein gehalten, an den Rand gedrängt werden. Er sieht sie doch, unsere unzureichenden Bemühungen, unsere ungerechte Welt. Warum soll ich Zeit damit verschwenden, es alles noch einmal vor Gott zu bringen, wenn ich doch stattdessen hier, jetzt, gleich etwas bewirken kann? Das ist doch ein klarer Handlungsauftrag: Tu deinen Mund auf für den Stummen, für das Recht aller Schwachen. Öffne deinen Mund, richte gerecht, und schaffe Recht dem, der elend ist und arm! Was nützt da das Gebet, das Innehalten, das Darüber-Sprechen? Es fühlt sich an wie zwei Schritte zurück, nur ganz ohne den berühmten Schritt nach vorne.

Gott als Verbündeter

Und gleichzeitig weiß ich, dass wenn ich bete, wenn ich den Anfang schaffe, dass dann etwas passiert im Gebet. Es macht etwas, wenigstens mit mir. Wenn ich etwas ausspreche, dann ist es da, präsent, steht im Raum. Kann nicht mehr zurückgenommen oder ignoriert werden. Und auf einmal bekomme ich diesen Monatsspruch doch zusammen mit dem Sonntag Rogate. Und so wollen wir heute es auch tun statt nur darüber zu predigen: beten. In Form einer wirklich langen Fürbitte. Fürbitten haben das besondere Profil eines öffentlichen Gebetes. Sie werden zwar häufig von einzelnen Personen formuliert und gesprochen, aber sie werden gehört und gebetet von einer Gemeinschaft. Und was soll das bringen? Ich denke, der Nutzen eines Gebetes liegt im Kreislauf aus Benennen und Aushalten, Aushalten und Benennen. Und in der Zumutung, die auch in den Fürbitten enthalten ist. Ich muss anhören, zuhören, mir etwas sagen lassen. Gerade in den Fürbitten werde ich daran erinnert, wie weit wir noch davon entfernt

sind, von dieser Vision: Tu deinen Mund auf für den Stummen, für das Recht aller Schwachen. Öffne deinen Mund, richte gerecht, und schaffe Recht dem, der elend ist und arm Ich werde in Anspruch genommen. Und ich nehme andere in Anspruch. Nicht zufällig schwingt in dem Ausspruch, jemanden ins Gebet nehmen, eine doppelte Bedeutung mit. Es kann bestärkend klingen – ich sehe dich, ich denke an dich, ich bete für deine Anliegen, aber auch mahnend – das muss jetzt gehört werden, so wie bisher kann es nicht weitergehen. Wie wichtig, dass gerade wir, mitten in Berlin, uns das immer wieder anhören müssen. Uns immer wieder gegenseitig ins Gebet nehmen. Damit wir nicht vergessen, nicht darüber hinwegsehen, es beiseite schieben können. Wie stumm die Stummen und wie schwach die Schwachen in unserer Mitte, eher an unserem Rand sind. Und nicht nur ich und du werden in Fürbitten, im Gebet in Anspruch genommen, sondern auch Gott. Wir machen ihn damit ganz ausdrücklich zu unserem Ally, unserem Verbündeten. Es tut gut, unsere Anliegen, unsere Unzulänglichkeiten, unsere Ratlosigkeit, aber auch unsere großen Hoffnungen, Ideen, Visionen mit Gott zu teilen. Amen.
(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gott, wir öffnen unsere Münder für die Stummen, für das Recht aller Schwachen.

Wir beten in Erinnerung an den 08.05.1945, den Tag der Befreiung von der deutsch-nationalsozialistischen Regierung. Gestern vor 71 Jahren endete dieser Krieg, der deutsche Terror über die Welt. Wir beten für die Opfer des Krieges, die unzähligen ermordeten Menschen in den Konzentrationslagern, für die vielen jüdischen Geschwistern. Mögen wir uns immer schmerzlich daran erinnern, welche grausamen Folgen Nationalismus hat.

Wir beten und erinnern uns dankbar, dass Versöhnung

möglich war, dass wir heute Europatag feiern dürfen. Wir beten für die Verständigung unter den Völkern, in Europa und weltweit. Möge es uns weiterhin möglich sein, weiter zusammen zu wachsen und uns auf unsere Gemeinsamkeiten zu konzentrieren.

Wir beten für die, die sich nach 1945 um Gerechtigkeit bemüht haben, um faire Prozesse, Verurteilungen und Aufarbeitungen der schrecklichen Taten. Wir beten für die, die unerfüllt auf Entschädigung, auf Wiedergutmachung gewartet haben und immer noch warten. Mögen wir weiter an der Aufarbeitung, der Erinnerung an diese Zeit und unserer Verantwortung arbeiten, auf dass wir sagen können: Nie wieder!

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für die, die heute in Kriegssituationen leben. So viele Menschen erleben Gewalt, werden getötet, misshandelt, verfolgt, ohne dass wir jemals ihre Namen erfahren. Lass sie bei dir aufgehoben sein, sicher und unversehrt. Möge es uns gelingen, unsere Verantwortung für weit entfernte Konflikte anzunehmen und gemeinsam an einer Welt des Friedens zu arbeiten.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Gott, wir öffnen unsere Münder für die Stummen, für das Recht aller Schwachen.

Wir beten für die Kinder, die heute geboren werden. Möge es uns gelingen, dass sie in eine sichere Welt hineinwachsen, dass sie geliebt werden und alles bekommen, was Körper und Seele brauchen.

Wir beten für die Kinder, die in schwierigen Verhältnissen leben. Hier und auch in der Ferne. Wir beten für die Kinder, die Gewalt erleiden, denen Bindungen fehlen, die leiden müssen unter dem, was Erwachsene ihnen zumuten, antun, verwehren.

Mögen wir Wege finden, ihnen zu helfen und ihnen gute Beziehungen zu ermöglichen.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für die Menschen, die sich nach Partnerschaft oder Kinder oder Familie sehnen. Wir beten für die freiwilligen und auch unfreiwilligen Singles, denen die derzeitige Situation zu schaffen macht. Möge es uns gelingen, die individuellen Sehnsüchte der Menschen zu hören, auszuhalten und ernst zu nehmen.

Wir beten für die Familien, die leiden, weil sie Brüche erfahren, weil es nicht miteinander gelingt, weil sich Wege trennen. Möge es möglich sein, in allem und trotz allem Wege des Friedens miteinander zu finden.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für die Menschen, denen in ihrer Beziehung, in der Familie körperliche oder seelische Gewalt angetan wird. Möge es doch möglich sein, dass wir genauer hinsehen und auch schneller handeln, dass wir das Unrecht beim Namen nennen und die Täter ihre Strafe bekommen.

Wir beten für Familienformen, die nicht unserer sogenannten Norm entsprechen. Möge es möglich sein, dass wir die Vielfalt von Familie als normal anerkennen, wertschätzen und mit leben. Möge es möglich sein, dass Diskriminierungen enden und wir uns an der Vielfalt von Liebe und Beziehung freuen.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Gott, wir öffnen unsere Münder für die Stummen, für das Recht aller Schwachen.

Wir beten für alle Menschen, die in Armut leben, die nicht genügend haben, um ausreichend versorgt zu sein. Wir beten für die, die sich dafür schämen, für ihre Armut. Mögen sie auf Menschen treffen, die ihnen helfen, einfach und schnell, die in dieser Armut die gesellschaftliche Dimension erkennen

und beheben wollen.

Wir beten für die Arbeitslosen, die keine Arbeit finden. Die sich ungewollt und nutzlos fühlen und ausgegrenzt werden, weil sie von staatlichen Hilfen leben. Mögen sie erfahren, dass ihr Wert nicht von Leistungen, sondern von dir, Gott, bestimmt ist und dass sie wertvoll sind.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für die vielen Wohnungslosen, denen wir auf den Straßen und in den Bussen und Bahnen begegnen. Sie führen uns schonungslos die ungleiche Verteilung in unserer Stadt vor Augen. Mögen wir hinsehen, ansehen und praktisch helfen.

Wir beten für die, die in der Angst leben, zu kurz zu kommen, nicht gesehen zu werden. Sie sind begrenzt in diesen Gedanken und leiden darunter, nicht unbeschwert auf sich und ihre Nächsten blicken zu können. Mögen sie erfahren, dass an sie gedacht ist und dass Solidarität ein Gewinn für alle Beteiligten ist.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für die, die in Armut leben, damit es uns gut geht. Für die, die unter unwürdigen Bedingungen unsere Kleidung nähen, unsere Handys bauen und unseren Kaffee pflücken. Oft verschließen wir unsere Augen und Herzen, weil das alles so weit entfernt passiert, dass es leicht ist, die Zusammenhänge zu ignorieren. Mögen wir achtsamer und nachhaltiger konsumieren und darin unsere Verantwortung ernst nehmen.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Gott, wir öffnen unsere Münder für die Stummen, für das Recht aller Schwachen.

Wir beten für die Menschen, die täglich dafür sorgen, dass es uns gut geht. Vielen von ihnen geht es inzwischen selbst nicht mehr gut. Möge es möglich sein, dass wir ihnen

unsere Wertschätzung zeigen, indem wir achtsamer miteinander umgehen. Indem wir lernen, nicht nur an das eigene Wohlergehen zu denken.

Wir beten für die Menschen, die in Kriegs- und Krisengebieten unterwegs sind, um Menschen in ihrer Not tatkräftig zu helfen. Möge es möglich sein, dass wir durch Gebet und Spenden ihre Arbeit unterstützen, davon erzählen und dabei helfen, die Umstände zu verbessern.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für die Menschen, die von Krankheiten betroffen sind, die Angst haben, die im Sterben liegen. Möge es uns möglich sein, ihnen beizustehen, da zu sein, auszuhalten, Hände zu halten.

Wir beten für die Menschen, die darunter leiden, dass sie nicht bei ihren Lieben sein können, um ihnen die Hand zu halten. Die darunter leiden, dass sie nicht Abschied nehmen konnten. Möge uns das zu Herzen gehen, damit wir nachdrücklicher mithelfen die Pandemiesituation entsprechend zu entspannen.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Wir beten für Menschen mit Behinderung. Noch immer leiden sie viel zu häufig unter Diskriminierung, Vorurteilen und Einschränkungen. Vielen fügen wir seelischen Schmerz zu und leider einigen auch Gewalt. Möge es möglich sein, dass wir ihnen auf Augenhöhe begegnen und uns für ihre Rechte einsetzen. Möge es möglich sein, dass wir die Barrieren auf den Straßen und im alltäglichen Leben genauso abbauen wie in unseren Herzen.

Gott, höre. Achte auf unser Gebet.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 369,7: Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu. Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.